



Das Liechtensteiner Rheintal bei Nacht.

© Paul Trummer

Energieebnew

Energiewende ist mehr als eine Abkehr vom Atomstrom.

Mehr als ein Drittel der in Liechtenstein verbrauchten Energie kommt aus der Steckdose. Durch Wirtschafts- und Bevölkerungswachstum hat sich unser Stromverbrauch in den vergangenen 30 Jahren um etwa 35% erhöht.

Woher kommt unser Strom?

Wer LiStrom Natur oder LiStrom Natur Plus konsumiert, hat die Garantie, dass der jeweilige Mix aus erneuerbaren Energiequellen ins Netz eingespeist wird. Wenn wir den günstigsten Strommix „LiStrom“ konsumieren, wurde der Strom zu über 90% aus Atomkraft oder fossilen Energiequellen gewonnen. Der hohen Wirksamkeit von fossilen Brennstoffen stehen ihre ökologischen und wirtschaftlichen Nachteile gegenüber. Die Ausstösse von Treibhausgasen und Feinstaub belasten Umwelt und Gesundheit, die Risiken und Folgen von Reaktorunfällen sind katastrophal und die Probleme mit dem Atommüll, den wir heute produzieren, reichen wir etwa 300 Generationen in die Zukunft.

Die Suche nach geeigneten Alternativen

Das Potenzial für Wasserkraft ist in Liechtenstein und der Schweiz sowohl ökologisch als auch technisch praktisch ausgeschöpft. Mit zwei Holzheizkraftwerken sowie den privaten Verbrauchern ist auch beim Holz aus den eigenen Wäldern ein Limit erreicht. Dadurch rücken erneuerbare Energiequellen wie Wind- oder Solarkraft noch stärker in den Vordergrund. Mithilfe von Photovoltaik können wir die Strahlung der Sonne tagsüber mit einem Maximum um die Mittagszeit nutzen. Windenergie kann mithilfe von Windturbinen in Strom verwandelt werden. Dies ist nur in gewissen Lagen mit genügend hoher und konstanter Windgeschwindigkeit machbar und rentabel. Eine Kombination dieser beiden Energieträger verspricht eine optimale Nutzung des Tag-Nacht-Zyklus. In der Nacht, wenn die Solarkraft ihre Wirkung verliert, kann Windkraft diese Lücke mehr als nur ausgleichen. Am Tag, wenn der Wind verhältnismässig schwächer ist, kompensiert die Strahlung das Defizit. Im Energiepark Mt. Soleil/Mt. Crosin im Schweizer Jura werden mit diesem Prinzip über 15'000 Haushalte mit Strom versorgt. Den grössten Teil (85%) liefern dabei die 16 Windkraftanlagen mit über 37 Megawatt.

Energiehunger schafft Veränderung

Erneuerbare Energien sind trotz ihrer Vorteile im Bezug auf Klimaschutz oder langfristiger Wirtschaftlichkeit nicht frei von ökologischen Mängeln. Deshalb verlangt auch der Bau von grösseren Windkraftanlagen und Solarparks eine gründliche Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP). Bei einer Windkraftanlage beispielsweise werden neben dem Einfluss auf Fauna und Flora, dem Einfluss auf das Landschaftsbild oder der Kosten/Nutzen-Analyse auch die Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften zu Lärm, Brandgefahr und weiteren Faktoren wie die Belästigung durch Schattenwurf geprüft. Jede Form von Strom, welche dazu dient, unseren ständig wachsenden Hunger nach Energie zu stillen, konsumiert Teile unserer Natur- und Landschaftsgüter. Erneuerbare Energien sind davon nicht ausgenommen, auch wenn sie insgesamt schonender für unsere Umwelt sind als fossile Energieträger.

Chance und Verantwortung

Jede Gemeinde in Liechtenstein trägt das Label Energiestadt. Wir sind damit das erste «EnergieLand» überhaupt. Unsere Lage im Zentrum Europas und unsere Wirtschaftskraft stellen uns genügend natürliche und monetäre Ressourcen zur Verfügung, um eine Vorreiterrolle einzunehmen auf dem Weg in eine zukunftsfähige Energieproduktion und -nutzung. Liechtenstein ist nicht direkt betroffen von einem Anstieg des Meeresspiegels oder der Luftverschmutzung durch Kohlekraftwerke. Trotzdem sind wir Teil einer kollektiven Verantwortung. Neben der Produktion von möglichst umweltfreundlichem Strom aus erneuerbaren Quellen ist ein verantwortungsvoller Umgang mit unseren natürlichen Ressourcen entscheidend. Um uns und unsere Umwelt zu entlasten, müssen wir unseren Stromverbrauch auf lange Sicht deutlich reduzieren. Es wird längerfristig nicht ausreichen, die Energieeffizienz zu steigern, da wir uns in einer Phase der zunehmenden Elektrifizierung befinden. Wir sollten uns als Gesellschaft mit dem Suffizienzgedanken, einer Entwicklung hin zu mehr Genügsamkeit, auseinandersetzen. Macht mehr Konsum glücklicher oder kann auch weniger mehr sein? Der Begriff «Energiewende» muss also auch für eine gesellschaftliche Veränderung stehen, die über die Abkehr von den fossilen Energiequellen hinausgeht. Er sollte für einen achtsamen Umgang mit der Energie stehen. Denn am umweltfreundlichsten und ressourcenschonendsten ist immer diejenige Energie, die nicht verbraucht wird und gar nicht erst produziert werden muss. (fg)



Die Windkraftanlage Haldenstein bei Chur.

© calandawind.ch



Liechtensteinische Gesellschaft für Umweltschutz

Strom made in Liechtenstein

Derzeit decken wir in Liechtenstein nur rund 10 % unseres Strombedarfes durch Eigenproduktion aus den erneuerbaren Energiequellen Sonne, Holz und Wasser. Der Rest, also 90 % unseres Stromes, beziehen wir aus dem Ausland. Bis zum Jahr 2020 sollten laut Energiestrategie die einheimischen erneuerbaren Energiequellen unseren Energieverbrauch zu 20 % abdecken.

Wie kann ich Energie sparen und damit zum Umwelt- und Klimaschutz beitragen? Auf der LGU Homepage bieten wir Links zu alltagstauglichen Tipps: <http://lgu.li/links/energie-klimaschutz-1>

Veranstaltungshinweis

«Berge lesen»

Zum Internationalen Tag der Berge liest Mathias Ospelt aus dem Buch «Franz, die unglaubliche Geschichte eines kleinen Fisches im Alpenrhein».

7. Dezember 2016, 18.30 Uhr
im Bildungshaus Gutenberg in Balzers

LGU-Wettbewerbsfrage

(Einsendeschluss: 25. November 2016)
Um wie viel Prozent hat sich der Strombedarf Liechtensteins in den vergangenen 30 Jahren erhöht?

Unter denjenigen, welche die Frage auf www.lgu.li richtig beantworten, werden ein Buch und zwei LGU-Taschenmesser verlost.

Weitere Informationen

Liechtensteinische Gesellschaft für Umweltschutz
LGU, Dorfstrasse 46, 9491 Ruggell
Tel. +423 232 52 62
E-Mail info@lgu.li, www.lgu.li